

Allgemeinverfügung der Stadt Frankfurt am Main zur Bekämpfung der weiteren Ausbreitung des neuartigen Corona-Virus (SARS-CoV-2) im Stadtgebiet während des Jahreswechsels vom 22.12.2021

Aufgrund von §§ 16, 28 Abs. 1, 28a Abs. 7, 8 Infektionsschutzgesetz (IfSG) vom 20. Juli 2000 (BGBl. I S. 1045), zuletzt geändert durch Art. 1 und 2 des Gesetzes zur Stärkung der Impfprävention gegen COVID-19 und zur Änderung weiterer Vorschriften im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie vom 10. Dezember 2021 (BGBl. I S. 5162), in Verbindung mit § 5 Abs. 1 des Hessischen Gesetzes über den öffentlichen Gesundheitsdienst (HGöGD) vom 28. September 2007 (GVBl. I S. 659), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 06. Mai 2020 (GVBl. S. 310), sowie § 28 Abs. 2 der Verordnung zum Schutz der Bevölkerung vor Infektionen mit dem Coronavirus SARS-CoV 2 (CoSchuV) des Landes Hessen vom 24. November 2021 (GVBl. S. 742), zuletzt geändert durch Art. 1 der Zweiten Verordnung zur Anpassung der Coronavirus-Schutzverordnung vom 13. Dezember 2021 (GVBl. S. 827) sowie §§ 1, 2, 6 und 11 des Hessischen Gesetzes über die öffentliche Sicherheit und Ordnung (HSOG) vom 25.01.2005 (GVBl. I, 2005 S. 14), zuletzt geändert durch Art. 3 des Gesetzes zur Gründung der Hessischen Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit vom 30. September 2021 (GVBl. S. 622) ergeht folgende

ALLGEMEINVERFÜGUNG

1. Das Betreten der Mainbrücken Eiserner Steg und Holbeinsteg (jeweils einschließlich der beidseitigen Brückenköpfe) wird
vom 31.12.2021 ab 22:00 Uhr bis zum 01.01.2022 um 03:00 Uhr
untersagt.
Alle zu diesem Zeitpunkt noch auf den Brücken befindlichen Personen haben die Brücken unverzüglich zu verlassen. Danach ist der Aufenthalt auf den Brücken untersagt.
Der genaue räumliche Umfang des Verbots ergibt sich aus Anlage 1, welche Bestandteil dieser Allgemeinverfügung ist.
2. Ausgenommen von Ziffer 1 sind Rettungskräfte, Bedienstete der Polizei- und der Gefahrenabwehrbehörden und Mitarbeiter der Stadtreinigung während der Wahrnehmung dienstlicher Tätigkeiten.
3. Im Bereich
 - a) des äußeren Anlagenrings (Anlage 2),
 - b) des nördlichen Mainufers zwischen der Friedensbrücke und der Honsellbrücke/der Osthafenbrücke (bestehend aus den südlichen Gehwegen der Verkehrsanlagen Mainkai und Untermainkai, sowie dem vorhandenen Tiefkai und den Grünanlagen) einschließlich Hafenpark und Skaterpark (Anlage 3),
 - c) des südlichen Mainufers zwischen der Friedensbrücke und der Flößerbrücke (bestehend aus dem nördlichen Gehweg der Verkehrsanlage Schaumainkai sowie dem vorhandenen Tiefkai und den Grünanlagen) (Anlage 3),
 - d) Alt-Sachsenhausen mit der Großen Rittergasse, Kleinen Rittergasse, Frankensteiner Straße, Paradiesgasse mit Paradieshof, Klappergasse, Neuer Wall, Affentorplatz, Elisabethenstraße, Deutschherrenufer zwischen Walter-Kolb-Straße bis einschließlich des Frankensteiner Platzes, der Dreieichstraße zwischen Deutschherrenufer und Willemerstraße und der Willemerstraße von der Dreieichstraße bis einschließlich des Affentorplatzes (Anlage 4),
 - e) Hauptbahnhof mit Bahnhofvorplatz und Bahnhofsviertel im Bereich von Hafenstraße, Mainzer Landstraße, Taunusanlage/Gallusanlage/Untermainanlage und Mainufer/Forellenweg (Anlage 5),
 - f) Südbahnhof mit Vorplatz und Diesterwegplatz im Bereich von Hedderichstraße, Diesterwegstraße, Stegstraße, Brückenstraße und Fortführung der Hedderichstraße (Anlage 6),

- g) Schweizer Platz im Bereich von Schneckenhofstraße, Schweizer Straße, Oppenheimer Landstraße, Gutzkowstraße, Diesterwegstraße, Fortführung der Schweizer Straße und Fortführung der Oppenheimer Landstraße (Anlage 7),
- h) Carlo-Schmid-Platz und Bockenheimer Warte im Bereich von Gräfstraße, Gabriel-Riesser-Weg, Bockenheimer Landstraße und Fortführung der Gräfstraße (Anlage 8),
- i) Matthias-Beltz-Platz (im Bereich von Neuhofstraße/Egenolffstraße und Friedberger Landstraße), Friedberger Platz im Bereich von Rotlintstraße, Günthersburgallee, Bornheimer Landstraße und Friedberger Landstraße und Luisenplatz (im Bereich von Luisenstraße, Heidestraße, Bornheimer Landstraße, Fortführung der Luisenstraße und Fortführung der Bornheimer Landstraße sowie der Friedberger Landstraße zwischen Matthias-Beltz-Platz und Friedberger Platz sowie Bornheimer Landstraße zwischen Friedberger Platz und Luisenplatz (Anlage 9),
- j) Höchst im Bereich zwischen Leunastraße, Bolongarostraße, Mainberg bis zu den Liegenschaften Kranengasse 7/Seilerbahn 2 und des Mainufers (Anlage 10),
- k) Berger Straße zwischen Friedberger Anlage und Gronauer Straße (Anlage 11),
- l) Platensiedlung im Bereich von Stefan-Zweig-Straße/Abfahrt von der Rosa-Luxemburg-Straße, Sudermannstraße und der Franz-Werfel-Straße (Anlage 12),
- m) Karl-Kirchner-Siedlung im Bereich von Homburger Landstraße, Weilbrunnstraße, Kantapfelstraße und Obere Kreuzäckerstraße (Anlage 13),
- n) Günthersburgpark (Anlage 14),
- o) Grüneburgpark einschließlich Botanischer Garten (Anlage 15)

wird

vom 31.12.2021 ab 18:00 Uhr bis zum 01.01.2022 um 03:00 Uhr

im öffentlichen Raum das Abbrennen von Feuerwerkskörpern im Sinne des § 3a Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über explosionsgefährliche Stoffe (Sprengstoffgesetz) untersagt.

Soweit auf Anlagen verwiesen wird, ergibt sich der genaue räumliche Umfang des Verbots aus den jeweiligen Anlagen, welche Bestandteil dieser Allgemeinverfügung sind.

- 4. Für jeden Fall der Zuwiderhandlung gegen Ziffer 3 dieser Verfügung wird gemäß § 2 Nr. 2 in Verbindung mit §§ 69, 72, 77 Hessisches Verwaltungsvollstreckungsgesetz (HVwVG) die Wegnahme des nicht zulässigen Gegenstandes angedroht.
- 5. Diese Allgemeinverfügung tritt am Tage nach der Bekanntmachung im Amtsblatt der Stadt Frankfurt am Main in Kraft.

BEGRÜNDUNG:

A. Sachverhalt

I. Allgemeines

Seit Januar 2020 treten in Deutschland Infektionen mit dem neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 (*severe acute respiratory syndrome coronavirus 2*) auf. Das Virus wurde Ende 2019 zuerst in der chinesischen Stadt Wuhan entdeckt und breitete sich von dort weltweit aus. Das Virus kann beim Menschen die Erkrankung COVID-19 (*coronavirus disease 2019*) auslösen. COVID-19 manifestiert sich zunächst als Infektion der oberen Atemwege mit respiratorischen Symptomen sowie Fieber und trockenem Husten. Als weitere häufige typische Symptome sind Durchfall, Störungen des Geruchs- bzw. Geschmackssinns und Atemnot beschrieben. Die Erkrankung verläuft überwiegend moderat, es werden jedoch auch schwere Fälle beschrieben, bei denen eine schwere beidseitige Pneumonie (Lungenentzündung) oder akutes Lungenversagen auftreten. Insgesamt sind 3,3% aller Personen, für die bestätigte SARS-CoV-2 Infektionen in Deutschland übermittelt wurden, im Zusammenhang mit einer COVID-19-Erkrankung verstorben.¹ Dabei steigt die Wahrscheinlichkeit für eine schwere Erkrankung, die eine intensivmedizinische Betreuung erforderlich macht mit zunehmendem Alter (Immunseneszenz) und dem Vorliegen von Vorerkrankungen wie Herzkreislauferkrankungen, Diabetes, Erkrankungen des Atmungssystems, der Leber, der Niere, Krebserkrankungen oder Faktoren wie Adipositas, Rauchen oder ein unterdrücktes Immunsystem. Schwere und tödliche Verläufe treten jedoch auch bei jüngeren Personen ohne Vorerkrankungen auf. Aufgrund der Neuartigkeit des Krankheitsbildes lassen sich gegenwärtig noch keine zuverlässigen Aussagen zu Langzeitauswirkungen und (irreversiblen) Folgeschäden durch die Erkrankung bzw. notwendige Behandlungen (etwa in Folge einer Langzeitbeatmung) treffen. Allerdings deuten Studiendaten darauf hin, dass an COVID-19 Erkrankte auch Wochen bzw. Monate nach der akuten Erkrankung noch Beschwerden aufweisen können.

Die COVID-19-Erkrankung ist auch dann schon infektiös, wenn beim Erkrankten noch keine Symptome bestehen und kann deshalb ungeschützt leicht auf Dritte übertragen werden. Die Übertragung erfolgt hauptsächlich im Wege der Tröpfcheninfektion, auch eine Übertragung durch Aerosole (ein Gemisch aus festen und flüssigen Schwebeteilchen in einem Gas) und kontaminierte Oberflächen wird angenommen.

¹ SARS-CoV-2 Steckbrief zur Coronavirus-Krankheit-2019 (COVID-19) des RKI, Stand 02.10.2020.

Nach der Einschätzung des Robert-Koch-Instituts (RKI) besteht auch im Freien ein erhöhtes Übertragungsrisiko, wenn der Mindestabstand von 1,5 Metern ohne Mund-Nasen-Bedeckung unterschritten wird, etwa wenn Gruppen von Personen an einem Tisch sitzen oder bei größeren Menschenansammlungen.² Das RKI ist nach § 4 Abs. 1 Satz 1 IfSG nationale Behörde zur Vorbeugung übertragbarer Krankheiten sowie zur frühzeitigen Erkennung und Verhinderung der Weiterverbreitung von Infektionen. Es entwickelt epidemiologische und labor-gestützte Analysen zu Ursache, Diagnostik und Prävention übertragbarer Krankheiten und erforscht selbige.

Im Wochenbericht des RKI vom 16.11.2021 wird für die Kalenderwoche 49 ein weiterhin leicht rückläufiger Trend bei den wöchentlichen Fallzahlen beschrieben, jedoch ist der Anteil der Neuinfektionen noch immer insgesamt sehr hoch. Eine Vielzahl von Stadt- und Landkreisen weist eine 7-Tages-Inzidenz von weit über 100 Fällen/100.000 Einwohnern auf.³

Der Anteil der Neuinfektionen ist in den Altersgruppen bis 59 Jahre weiterhin sehr hoch, sodass unverändert ein hoher Infektionsdruck in der Bevölkerung fortbesteht. Unverändert wird der überwiegende Anteil der Infektionen durch die derzeit noch dominant vorherrschende Deltavariante (B.1.617.2) verursacht. In den letzten Wochen konnte jedoch bereits ein Anstieg der Fälle verzeichnet werden, die auf eine Infektion mit der neu aufgetretenen und als besorgniserregend eingestuften Variante (Variant of Concern, VOC) Omikron zurückgehen. Es sind bereits Ausbrüche im Zusammenhang mit der VOC Omikron dokumentiert. Mit Blick auf die anhaltend hohe Belastung der Intensivstationen, sowie die bevorstehende zusätzliche Belastung durch Omikron, wird der derzeitige zu beobachtende Fallzahlenrückgang als nicht stark und schnell genug bewertet, sodass bestehende Maßnahmen dringend weiter aufrechterhalten und sogar weiter intensiviert werden müssen.

Die aktuelle Risikobewertung des RKI⁴ (mit Stand vom 08.12.2021) schätzt die Gefährdung für die Gesundheit der Bevölkerung in Deutschland, für Personen ohne Impfschutz sowie Personen mit nur einer Impfung gegen COVID-19, unverändert als sehr hoch ein. Für vollständig Geimpfte wird die Gefährdung weiterhin als moderat eingeschätzt. Mit zunehmenden Infektionszahlen steigt jedoch zunehmend auch das Risiko für vollständig geimpfte Personen.

Die Anzahl der gemeldeten Infektionen mit SARS-CoV-2 ist in Hessen wie auch in Deutschland seit Kalenderwoche 48 leicht zurückgegangen, liegt jedoch unverändert auf sehr hohem Niveau; die Zahl der täglichen Neuinfektionen liegt in Deutschland inzwischen im unteren bis mittleren 5-stelligen Bereich. In Hessen liegt die Zahl der täglichen Neuinfektionen inzwischen wieder im unteren 4-stelligen Bereich. Für Frankfurt am Main liegt die Zahl der täglichen Neuinfektionen im unteren bis mittleren 3-stelligen Bereich.

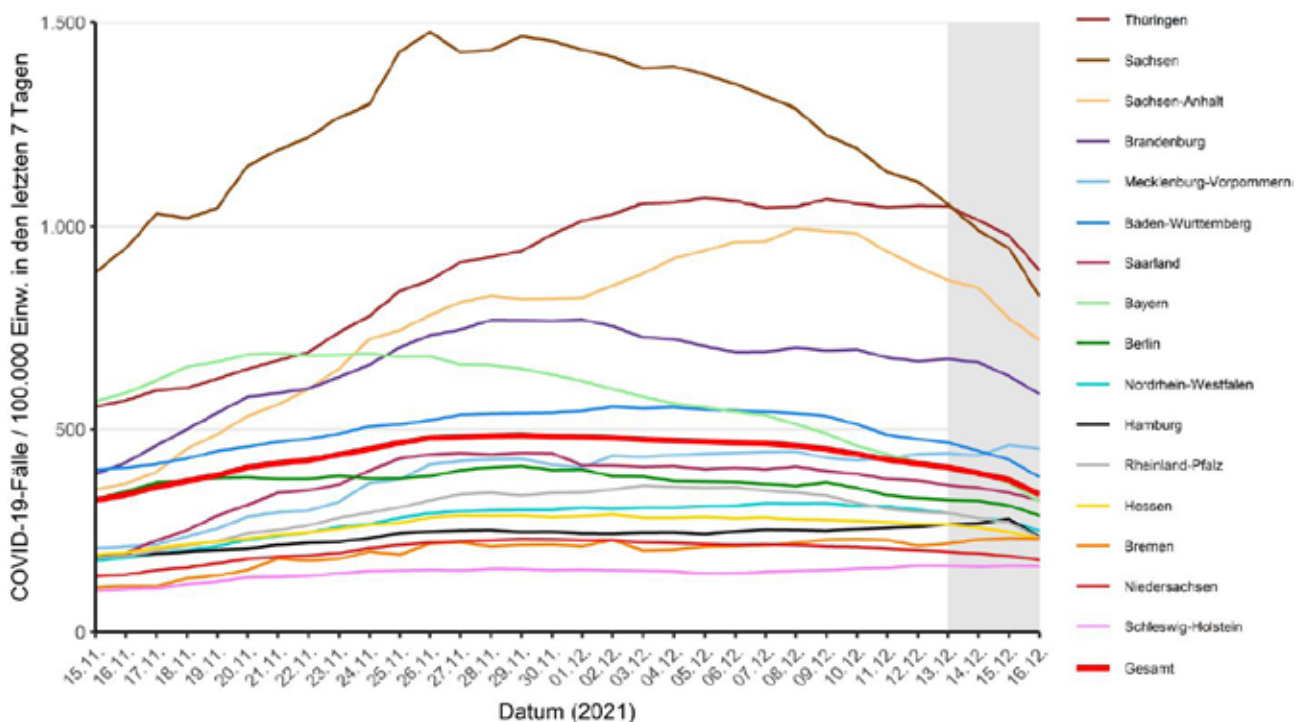


Abbildung 1: Darstellung der übermittelten COVID-19-Fälle/100.000 Einwohner über 7 Tage in Deutschland nach Bundesland (Quelle: RKI Lagebericht 16.12.21)

² Vgl. Täglicher Lagebericht des RKI zur Coronavirus-Krankheit-2019 (COVID-19) vom 22.09.2020.

³ Siehe Abbildung 1 des Lageberichts des RKI vom 16.12.2021.

⁴ https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Risikobewertung.html.

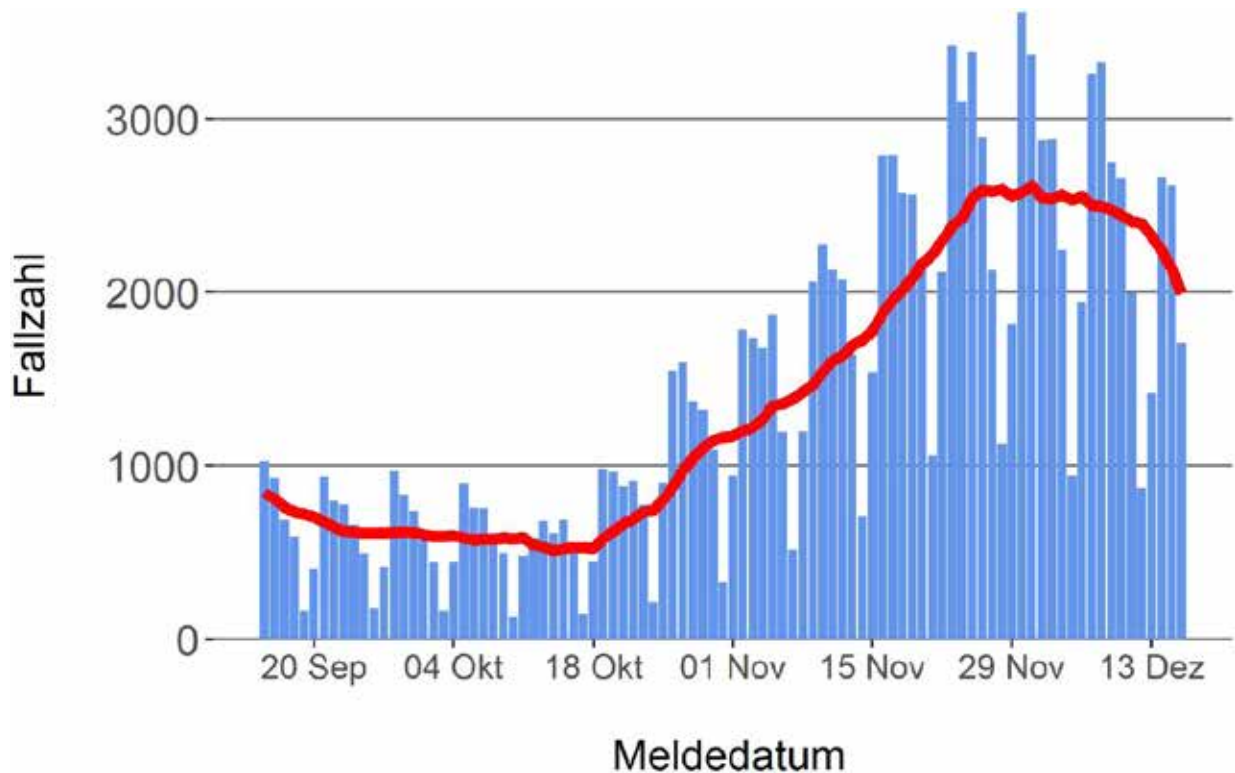


Abbildung 2: COVID-19-Fälle/Tag nach Erkrankungsbeginn, ersatzweise Meldedatum in Hessen (Quelle: HLPUG-Lagebericht 16.12.21)

II. Aktuelle Infektionslage in Frankfurt am Main und epidemiologische Bewertung

In Frankfurt am Main liegen die Fallzahlen mit deutlich über 200/100.000 Einwohner und Woche erkennbar über dem Fallzahlenniveau im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Siebentagesinzidenz für Neuerkrankungen an COVID-19 ist von der 47. auf die 49. Kalenderwoche (KW) von durchschnittlich 379 auf durchschnittlich 289 Fälle gesunken.

Trotz der aktuell sinkenden Siebentagesinzidenz können zum aktuellen Zeitpunkt Kontaktpersonen, trotz erweiterter personeller Einsatz, auch weiterhin nicht mehr mit der bisher praktizierten Konsequenz nachverfolgt werden. Ein erneuter Wiederanstieg der Siebentagesinzidenz kann schnell dazu führen, dass die Kontaktnachverfolgung nicht mehr möglich wird

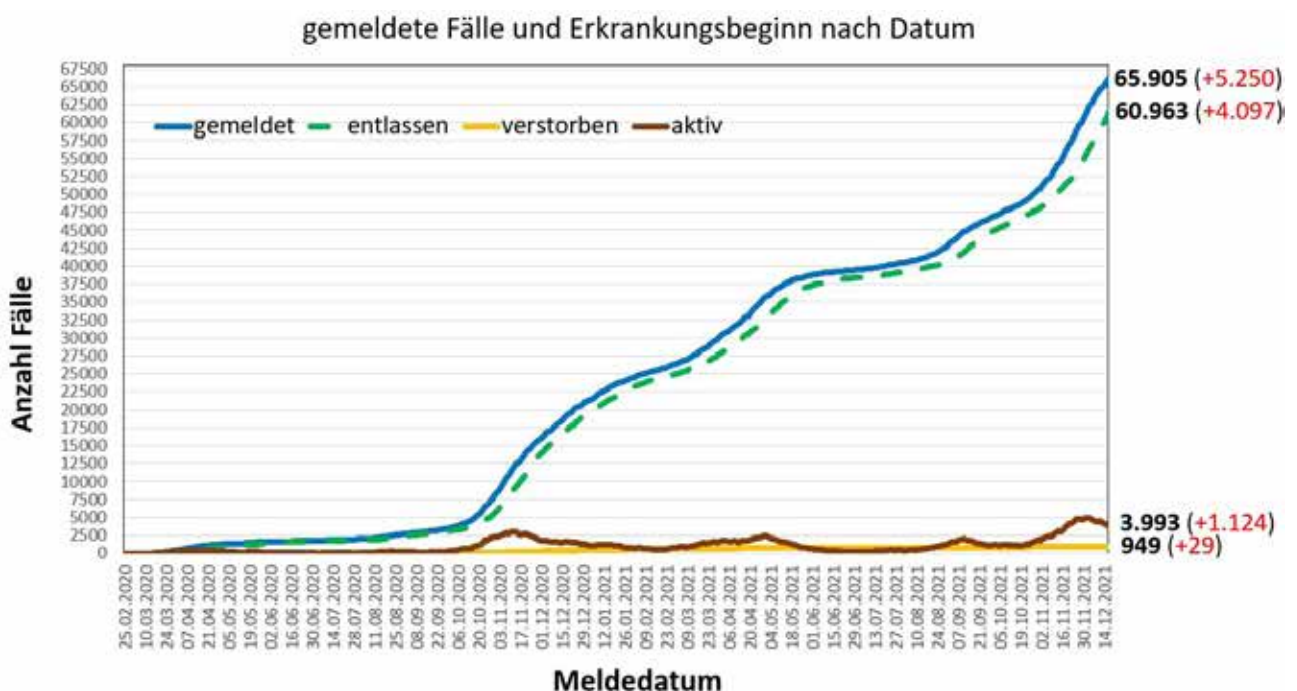


Abbildung 3. COVID-19-Fälle/Tag nach Erkrankungsbeginn, ersatzweise Meldedatum in Frankfurt am Main (Stand 16.12.21 06:00 Uhr, In Klammern die Veränderung zum 01.12.21 06:00 Uhr)

Die weiterhin hohe Zahl von Infizierten wirkt sich auch auf die Zahl der Infektionstransporte und die Krankenhausbelegung aus. Die Zahl der mit COVID-19-Patienten belegten Betten auf Intensivstationen liegt derzeit bei 51 und ist gegenüber den beiden Vorwochen mit einer Belegung von 52 bzw. 50 Intensivbetten unverändert hoch; der Anteil beatmungspflichtiger Patienten liegt dabei unverändert bei 50 %. Die Zahl der entsprechenden Patienten auf Normalstationen ist mit 141, gegenüber der Belegung mit 178 Patienten noch vor zwei Wochen, etwas zurückgegangen. Mit den weiterhin hohen Fallzahlen und der neu aufgetretenen VOC Omikron, die potenziell einen Wiederanstieg der Fallzahlen erwarten lässt, wird der Anteil stationär behandlungsbedürftiger Patienten insgesamt wieder steigen.

Die jüngst durch die WHO als besorgniserregend eingestufte SARS-CoV-2-Virus-Variante B.1.1.529 (Omikron), scheint nach aktuellem Kenntnisstand nochmals leichter von Mensch zu Mensch übertragbar, als die derzeit noch dominant vorherrschende (Deltavariante (B.1.617.2), und hat damit das Potenzial, die derzeitige Deltavariante zu verdrängen. Ein insgesamt wieder dynamischeres Infektionsgeschehen ist anzunehmen. Welchen Einfluss die Omikronvariante möglicherweise auf die Krankheitslast haben kann, ist mit dem derzeitigen Wissensstand noch nicht abschließend geklärt. Umso wichtiger bleibt das Aufrechterhalten und ggf. das Intensivieren von Maßnahmen (Impfen, das Tragen von Masken, das Reduzieren von Kontakten, sowie allgemeine Hygienemaßnahmen) zum Schutz vor einer Infektion.

Den Erkenntnissen des städtischen Gesundheitsamtes zufolge gehen Ansteckungen vorwiegend weiterhin auf Übertragungen im privaten Bereich bzw. häuslichen Umfeld zurück. Unverändert bleibt für einen größeren Anteil der Ansteckungsort der Infektionen unklar. Von vielen Infizierten ist zu erfahren, dass Hygienemaßnahmen nicht im gebotenen Umfang beachtet wurden. Aus medizinischer Sicht ist deshalb eine Verringerung der Kontaktdichte im öffentlichen und privaten Bereich auch weiterhin erforderlich. Bei nicht vermeidbaren Kontakten wird das Tragen einer Maske dringend empfohlen, insbesondere, wenn Abstände nicht eingehalten werden können.

In Frankfurt am Main ist es inzwischen Tradition, dass sowohl die Frankfurter Bürger als auch Gäste der Stadt das neue Jahr am Mainufer begrüßen und von dort das Silvesterfeuerwerk ansehen bzw. selbst am Mainufer Feuerwerk, egal ob Raketen, Feuerwerksbatterien oder Böller, zünden.

Im Laufe der Jahre war zu beobachten, dass insbesondere auf dem Eisernen Steg, aber auch auf dem Holbeinsteg viele Personen den Übergang in das neue Jahr gefeiert haben. Da naturgemäß nicht alle Feiernden auf den beiden Brückenbauwerken Platz fanden und zwischen beiden Brücken flanierten oder verweilten, sammelten sich so in den nördlichen und südlichen Uferbereichen des Mains zwischen den genannten Brückenbauwerken und auch darüber hinaus große Menschenmengen.

Nach groben Schätzungen betrug die Zahl der Teilnehmer regelmäßig mehrere zehntausend Personen. Dabei stellte das Zusammentreffen der Personengruppen in Ermangelung eines Veranstalters oder auch Initiators weder eine Veranstaltung noch eine Versammlung dar. Es handelt sich insoweit um ein jährlich wiederkehrendes datumsbezogenes Massenphänomen.

Die beiden Fußgängerbrücken „Eiserner Steg“ und „Holbeinsteg“, die jeweils nur eine Breite von circa 5,3 m respektive circa 4 m aufweisen und eine Länge von rund 173 m (Eiserner Steg) bzw. rund 200 m (Holbeinsteg) haben, sind demgemäß schmale Korridore, die bereits bei wenigen Personen zu einem Unterschreiten der gesetzlichen Mindestabstände führen.

Wenn man einen gewissen Nachholeffekt unterstellt, der aufgrund der Einschränkungen des öffentlichen Lebens im zurückliegenden Jahr nicht unterschätzt werden sollte, wird es 2021 einen ähnlichen, wenn nicht sogar höheren Zulauf auf die Bereiche rund um den Eisernen Steg und den Holbeinsteg geben als in den Jahren zuvor.

B. Rechtliche Würdigung

Rechtsgrundlage für die getroffenen Maßnahmen ist einerseits § 16 Abs. 1 Satz 1 IfSG. Werden Tatsachen festgestellt, die zum Auftreten einer übertragbaren Krankheit führen können, oder ist anzunehmen, dass solche Tatsachen vorliegen, trifft die zuständige Behörde hiernach die notwendigen Maßnahmen zur Abwendung der dem Einzelnen oder der Allgemeinheit hierdurch drohenden Gefahren. Weitere Rechtsgrundlage sind §§ 28 Abs. 1 Satz 1 und 2; 28a Abs. 7 und 8. Nach § 28 Satz 1 IfSG trifft die zuständige Behörde die notwendigen Schutzmaßnahmen, insbesondere die in den §§ 29 bis 31 genannten, soweit und solange es zur Verhinderung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten erforderlich ist, wenn Kranke, Krankheitsverdächtige, Ansteckungsverdächtige oder Ausscheider festgestellt werden oder sich ergibt, dass ein Verstorbener krank, krankheitsverdächtig oder Ausscheider war; sie kann insbesondere Personen verpflichten, den Ort, an dem sie sich befinden, nicht oder nur unter bestimmten Bedingungen zu verlassen, oder von ihr bestimmte Orte oder öffentliche Orte nicht oder nur unter bestimmten Bedingungen zu betreten. Nach Satz 2 kann die zuständige Behörde unter den Voraussetzungen des Satzes 1 Veranstaltungen oder sonstige Ansammlungen von Menschen beschränken oder verbieten und Badeanstalten oder in § 33 genannte Gemeinschaftseinrichtungen oder Teile davon schließen.

Der am 24.11.2021 in Kraft getretene § 28a IfSG ergänzt in Absatz 7 und 8 diese Befugnisse, unabhängig von der Feststellung einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite nach § 5 Absatz 1 Satz 1 durch den Deutschen Bundestag. Der hessische Landtag hat am 07.12.2021 die für Absatz 8 erforderliche epidemische Lage von nationaler Tragweite festgestellt.

Die Verfügung ist auch in formeller Hinsicht rechtmäßig. Insbesondere ist die Stadt Frankfurt am Main nach §§ 54 S. 1 IfSG, 5 Abs. 1 HGöGD, 28 Abs. 2 CoSchuV sachlich und nach § 3 Abs. 1 Nr. 1, 3 und 4 Hessisches Verwaltungsverfahrensgesetz (HVwVfG) örtlich zuständig. § 28 Abs. 2 der CoSchuV räumt den örtlichen Behörden ausdrücklich die Befugnis ein, über die CoSchuV hinausgehende Maßnahmen zu treffen.

Eine Anhörung konnte hier auch unter Berücksichtigung der mit der Verfügung verbundenen erheblichen Grundrechtseingriffe nach § 28 Abs. 2 Nr. 1 und 4 HVwVfG unterbleiben, da aufgrund der bereits bestehenden hohen Infektionszahlen eine besondere Eilbedürftigkeit bestand und der Adressatenkreis der Verfügung nur nach abstrakten Kriterien festgelegt ist und damit von der Behörde nicht ermittelt werden kann.

Die Voraussetzungen der §§ 16 Abs. 1 Satz 1 und 28 Abs. 1 Satz 1 und 2; 28a Abs. 7 und 8 IfSG liegen hier vor.

Bei SARS-CoV-2 handelt es sich um einen Krankheitserreger im Sinne des § 2 Nr. 1 IfSG. Die Infektion mit dem neuartigen Corona-Virus SARS-CoV-2 kann zu der Lungenerkrankung COVID-19 führen. Durch den vorherrschenden Übertragungsweg von COVID-19 über Tröpfchen, z. B. durch Husten, Niesen, und durch teils mild erkrankte oder auch asymptomatisch infizierte Personen kann es zu Übertragungen von Mensch zu Mensch kommen. Es werden in der Mehrzahl der Fälle zwar nur wenig schwerwiegende Krankheitsverläufe registriert, jedoch kann ein Ausbruch von COVID-19 auch zum Tode führen.

Auch die weiteren Voraussetzungen des § 28a IfSG sind vorliegend gegeben. Der Bundestag hat zwar die Feststellung einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite nach § 5 Absatz 1 Satz 1 IfSG auslaufen lassen, die in Absatz 7 Satz 1 und 8 genannten Schutzmaßnahmen setzen diese Feststellung jedoch nicht voraus bzw. ist die Feststellung durch den Landtag ausreichend.

Die gesundheitsamtlich ermittelte Zahl der Neuinfektionen im Stadtgebiet der Stadt Frankfurt am Main im hier maßgeblichen Referenzzeitraum von sieben Tagen beläuft sich nach Stand vom 20. Dezember 2021 auf 247,7 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner.

Zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Allgemeinverfügung ist - gerade mit Blick auf die neu aufgetretene Omikronvariante - von einem weiteren Anstieg der COVID-19 Fälle auszugehen. Die gemeldeten Fälle treten in Frankfurt am Main verteilt auf. Sie betreffen nicht lediglich einzelne Einrichtungen, Betriebe oder sonstige abgrenzbare Teilbereiche des öffentlichen Lebens und sind auch nicht nur auf einzelne Stadtteile beschränkt.

Die Stadt Frankfurt am Main sieht sich dementsprechend veranlasst, die genannten notwendigen Schutzmaßnahmen zu treffen, um einer weiteren flächendeckenden Ausbreitung und der damit einhergehenden Gefahr zahlreicher schwerer, ggf. auch tödlicher, Krankheitsverläufe und einer möglichen Überlastung des Gesundheitssystems wirksam vorzubeugen und entgegenzuwirken. Die angeordneten Maßnahmen sind geeignet, um diesen Zweck zu erreichen. Dazu im Einzelnen:

I. Ziffern 1 und 2 (Betretensverbot der Fußgängerbrücken)

Nach Ziffer 1 dieser Verfügung besteht für die Silvesternacht zeitlich begrenzt ein Betretens- und Aufenthaltsverbot für den Eisernen Steg und den Holbeinsteg. Diese Regelung ist generell geeignet, das Risiko einer unter Infektionsschutzgesichtspunkten gefährlichen Ansammlung von Menschen auf den schmalen Fußgängerbrücken vorzubeugen und so Ansteckungen zu verringern.

Hierbei handelt es sich um einen besonders stark frequentierten Teil des öffentlichen Raumes, der aufgrund der guten Aussichtsmöglichkeiten bei der Bevölkerung besonders beliebt ist, so dass hier sich an Silvester regelmäßig mehrere tausend Personen auf beiden Fußgängerbrücken aufhalten.

Das Verbot ist auch erforderlich. Es stehen insbesondere keine gleich geeigneten und mildereren Maßnahmen zur Verfügung. Die Behörde hat dabei die Aufenthaltsverbote für Silvester räumlich so weit als gerade noch vertretbar begrenzt und nur auf die beiden Fußgängerbrücken beschränkt.

Die Anordnung eines Betretens- und Aufenthaltsverbotes ist auch verhältnismäßig im engeren Sinne. Der Eingriff in das Grundrecht der betroffenen Personen auf allgemeine Handlungsfreiheit (Art. 2 Abs. 1 GG), ggf. auf Freizügigkeit (Art. 11 GG) und das auf Art. 2 Abs. 2 S. 1 GG gestützte öffentliche Ziel des Schutzes der Gesundheit der Bevölkerung und der Verhinderung der Überlastung des Gesundheitssystems stehen nicht außer Verhältnis zueinander. Es handelt sich insoweit um einen relativ geringen Grundrechtseingriff. Es ist insbesondere aufgrund der Vielzahl anderer Brücken im Stadtgebiet problemlos möglich, den Main zu überqueren. Letztlich liegt der Eingriff hier allenfalls im Entzug einer Aussichtsmöglichkeit.

Die Behörde hat im Rahmen ihrer Ermessensausübung insbesondere auch die Vorgaben des § 28a Abs. 7 Satz 2; 8 i.V.m. Abs. 3 IfSG berücksichtigt. Dabei sind nach § 28a Abs. 3 Satz 5 wesentlicher Maßstab für die weitergehenden Schutzmaßnahmen insbesondere die Anzahl der in Bezug auf die Coronavirus-Krankheit-2019 (COVID-19) in ein Krankenhaus aufgenommenen Personen je 100.000 Einwohner innerhalb von sieben Tagen. Weitere Indikatoren wie die unter infektionsepidemiologischen Aspekten differenzierte Anzahl der Neuinfektionen mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 je 100.000 Einwohner innerhalb von sieben Tagen, die verfügbaren intensivmedizinischen Behandlungskapazitäten und die Anzahl der gegen die Coronavirus-Krankheit-2019 (COVID-19) geimpften Personen sollen bei der Bewertung des Infektionsgeschehens berücksichtigt werden. All diese Kriterien gebieten Schutzmaßnahmen, wie die hier vorgesehenen Betretungsverbote.

Mit den in dieser Allgemeinverfügung getroffenen Anordnungen übt die Stadt Frankfurt am Main den ihr zustehenden Ermessensspielraum pflichtgemäß und in rechtmäßiger Weise aus. Die angeordneten Maßnahmen sind zweckmäßig und, wie dargestellt, auch verhältnismäßig.

II. Ziffer 3 (Feuerwerksverbote)

Ferner wird zum Jahreswechsel in der Zeit von 18:00 Uhr bis 03:00 Uhr aufgrund des § 27a CoSchuV das Abbrennen von Feuerwerkskörpern an publikumsträchtigen öffentlichen Orten untersagt. Bei den ausgewiesenen Orten handelt es sich um solche, die nach der Erfahrung der vergangenen Jahre in der Silvesternacht von einer Vielzahl von Menschen frequentiert werden.

Auch diese Maßnahme ist geeignet, um den Zweck, nämlich die Verringerung von Infektionen, zu erreichen. Ziel ist es nicht, das Feuerwerk insgesamt zu verbieten, sondern nur Ansammlungen in publikumsträchtigen Teilen des Frankfurter Stadtgebietes zu verhindern. Durch die hier ausgewählten Zonen bleibt im weit überwiegenden Teil des Frankfurter Stadtgebietes das Abbrennen von Feuerwerk rechtlich zulässig.

Die Regelung ist auch erforderlich. Eine mildere, ebenso effektive Regelung ist – da es insbesondere um die Verringerung der mit dem Zünden von Feuerwerk verbundenen Ansammlungen von Schaulustigen geht – auch nicht ersichtlich.

Die Anordnung eines zeitlich und räumlich eng umgrenzten Feuerwerksverbots im öffentlichen Raum ist überdies verhältnismäßig im engeren Sinne. Der Eingriff in die Grundrechte der betroffenen Personen auf allgemeine Handlungsfreiheit (Art. 2 Abs. 1 GG) und das auf Art. 2 Abs. 2 S. 1 GG gestützte öffentliche Ziel des Schutzes der Gesundheit der Bevölkerung und der Verhinderung der Überlastung des Gesundheitssystems stehen auch für diese Maßnahme nicht außer Verhältnis zueinander. Beim Gesundheitsschutz handelt es sich um ein überragend wichtiges Rechtsgut (vgl. BVerfG Urteil vom 11.06.1958, Az. 1 BvR 596/56 = BVerfGE 7, 377). Aufgrund der hohen Inzidenz in Frankfurt am Main und der breiten Verteilung der Infektionen über alle Bereiche der Gesellschaft hat sich die Behörde für diese Beschränkung entschieden.

Mit den in dieser Allgemeinverfügung getroffenen Anordnungen übt die Stadt Frankfurt am Main den ihr zustehenden Ermessensspielraum pflichtgemäß und in rechtmäßiger Weise aus. Die Behörde hat dabei insbesondere auch Zahlen der Rettungsdienst- und Polizeieinsätze der Vorjahre herangezogen und sich bemüht, die Zonen so klein wie möglich zu halten. Die angeordneten Maßnahmen sind zweckmäßig und, wie dargestellt, auch verhältnismäßig.

III. Ziffer 4 (Zwangsmittelandrohung)

Rechtsgrundlage der Zwangsmittelandrohung sind § 2 Nr. 2 in Verbindung mit §§ 69, 72, 77 Hessisches Verwaltungsvollstreckungsgesetz (HVwVG).

Nach §§ 69, 72, 77 HVwVG wird die Wegnahme des nicht zulässigen Gegenstandes angedroht.

Ziffer 3 dieser Verfügung ist auch vollziehbar, da nach §§ 80 Abs. 2 Satz 1 Nr. 3 VwGO, 28 Abs. 3 i.V.m. § 16 Abs. 8 IfSG ein Rechtsbehelf keine aufschiebende Wirkung haben würde (§ 2 Nr. 2 HVwVG).

RECHTSMITTELBELEHRUNG:

Gegen diese Allgemeinverfügung kann innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe Klage bei dem Verwaltungsgericht Frankfurt am Main, Adalbertstraße 18, 60486 Frankfurt am Main erhoben werden.

HINWEISE:

Eine Klage gegen diese Verfügung hat nach § 28 Abs. 3 i.V.m. § 16 Abs. 8 IfSG keine aufschiebende Wirkung. Zuwiderhandlungen gegen eine in den Ziffern 1 und 3 enthaltene Anordnung können gemäß § 73 Abs. 1a Nr. 6 IfSG als Ordnungswidrigkeit geahndet werden.

In den beigegeführten Karten (Anlagen 2 und 16) sind zum besseren Verständnis zudem die Zonen markiert, in denen bereits aufgrund des § 23 Abs. 1 der Ersten Verordnung zum Sprengstoffgesetz (SprengV) das Abbrennen pyrotechnischer Gegenstände verboten ist, da sie sich in unmittelbarer Nähe von Kirchen, Krankenhäusern, Kinder- und Altersheimen sowie besonders brandempfindlichen Gebäuden oder Anlagen befinden. Insoweit bedarf es keiner Anordnung durch Allgemeinverfügung, sondern das Verbot gilt bereits von Gesetzes wegen. Auch hier können Verstöße nach §§ 46 Nr. 8b 1. SprengV, 41 Abs. 1 Nr. 16 Gesetz über explosionsgefährliche Stoffe (SprengG) als Ordnungswidrigkeiten verfolgt werden.

Frankfurt am Main, den 21.12.2021

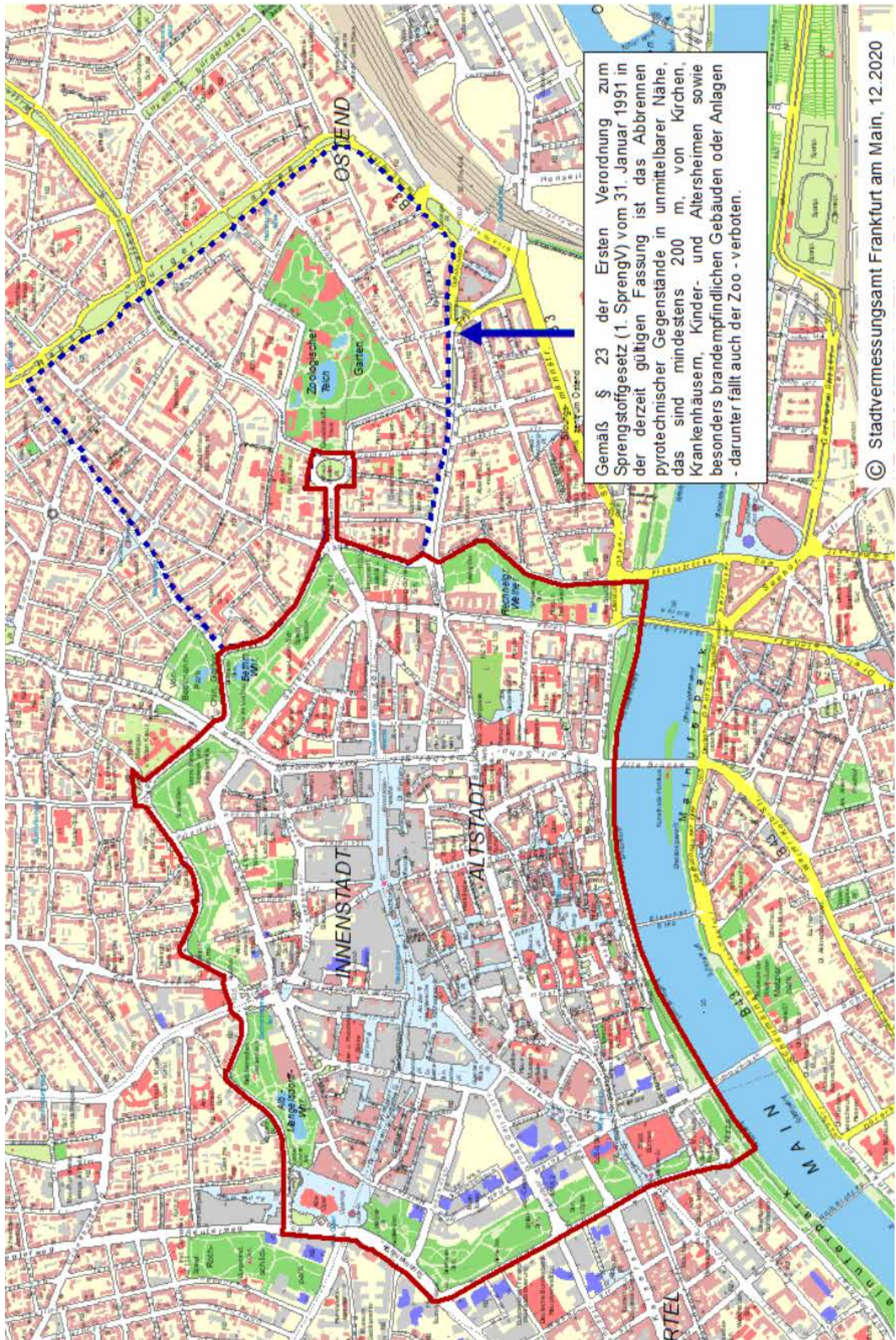
Für den Magistrat der
Stadt Frankfurt am Main:
Stefan Majer
Stadtrat

Für das Gesundheitsamt der
Stadt Frankfurt am Main:
Dr. Peter Tinnemann
Leiter des Gesundheitsamtes

Anlage 1 – Eiserner Steg und Holbeinsteg (Ziffer 1)



Anlage 2 – Äußerer Anlagenring (Ziffer 3 a))



Anlage 3 – nördliches und südliches Mainufer einschließlich der zugehörigen Brücken, des Hafens und der Skateranlage (Ziffer 3 b) und c)



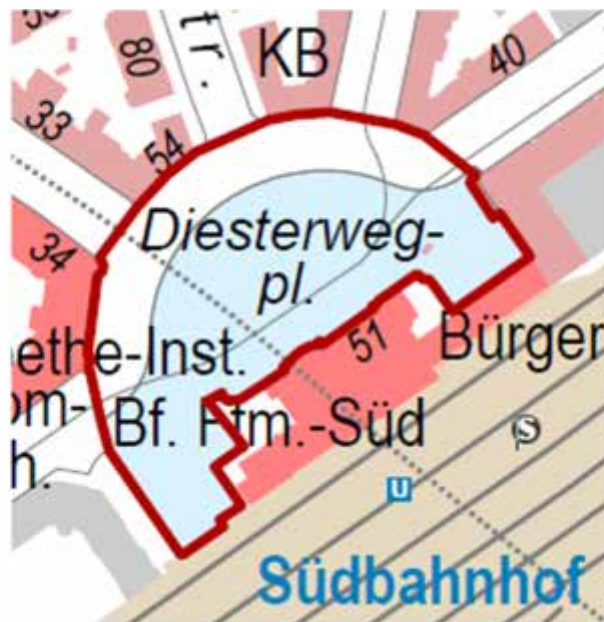
Anlage 4 - Alt-Sachsenhausen (Ziffer 3 d))



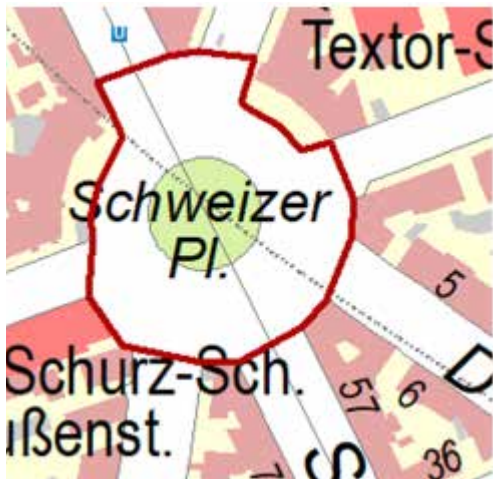
Anlage 5 – Bahnhofsviertel (Ziffer 3 e)



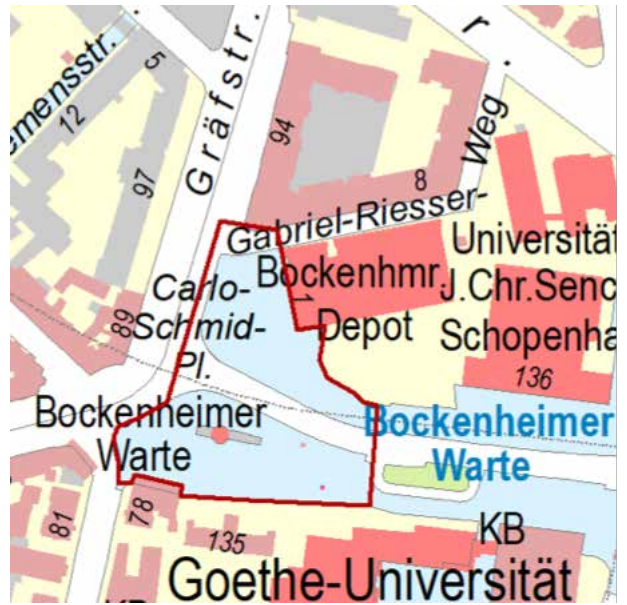
Anlage 6 – Südbahnhof und Diesterwegplatz (Ziffer 3 f)



Anlage 7 – Schweizer Platz (Ziffer 3 g))



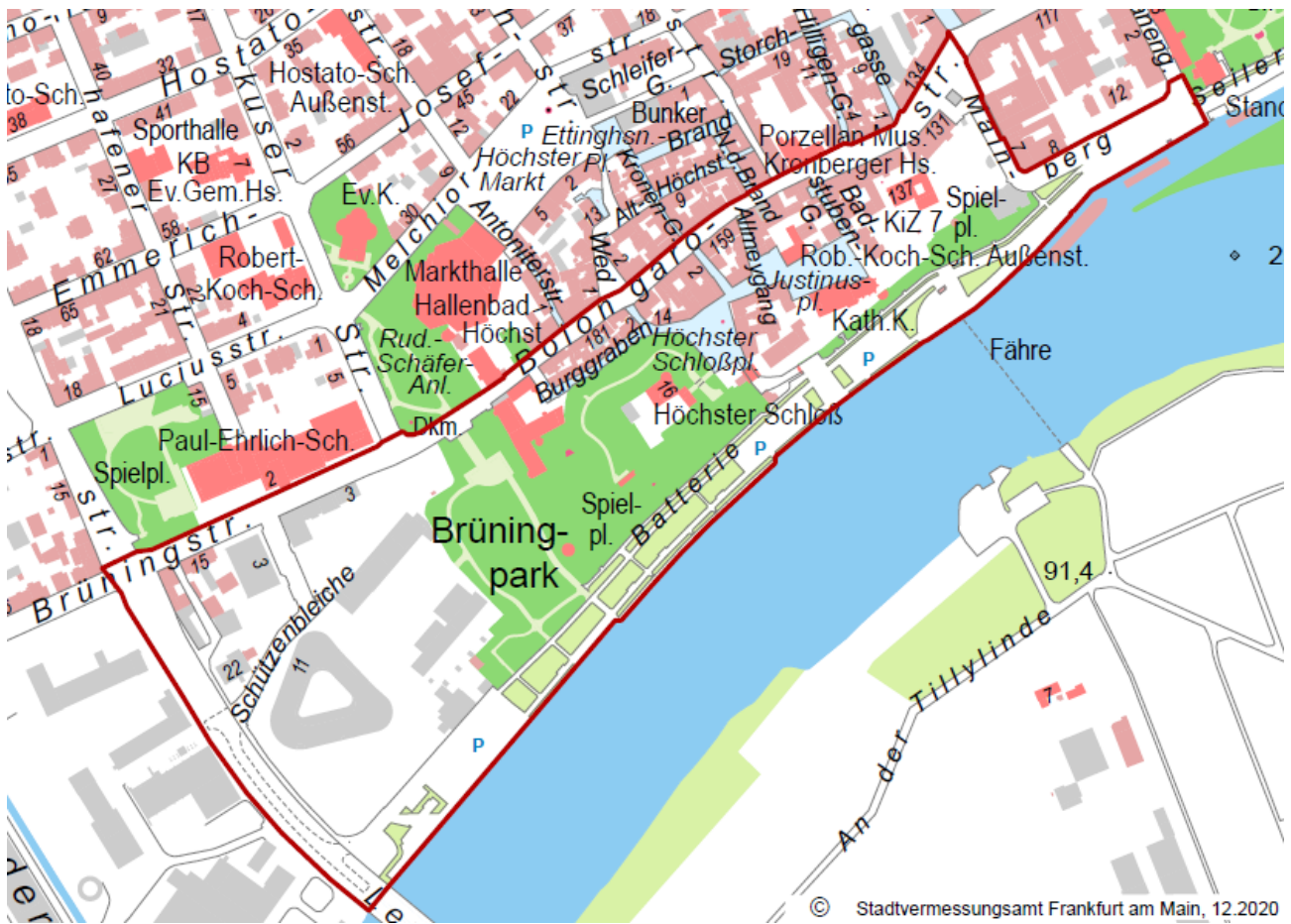
Anlage 8 - Bockenheimer Warte (Ziffer 3 h))



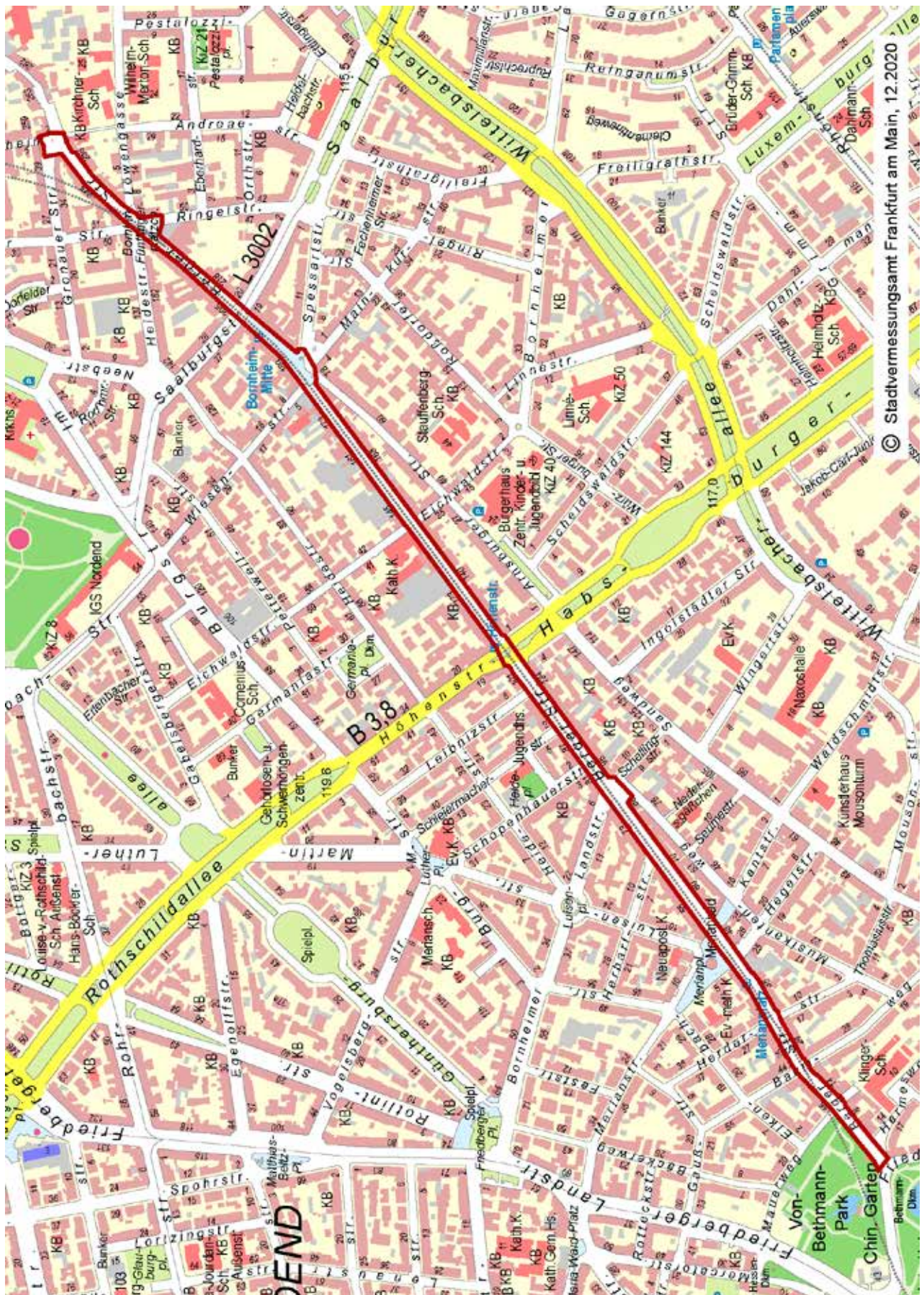
Anlage 9 – Nordend, Matthias-Beltz-Platz, Friedberger Platz und Luisenplatz (Ziffer 3 i))



Anlage 10 – Höchst Altstadt (Ziffer 3 j))



Anlage 11 – Berger Straße (Ziffer 3 k)



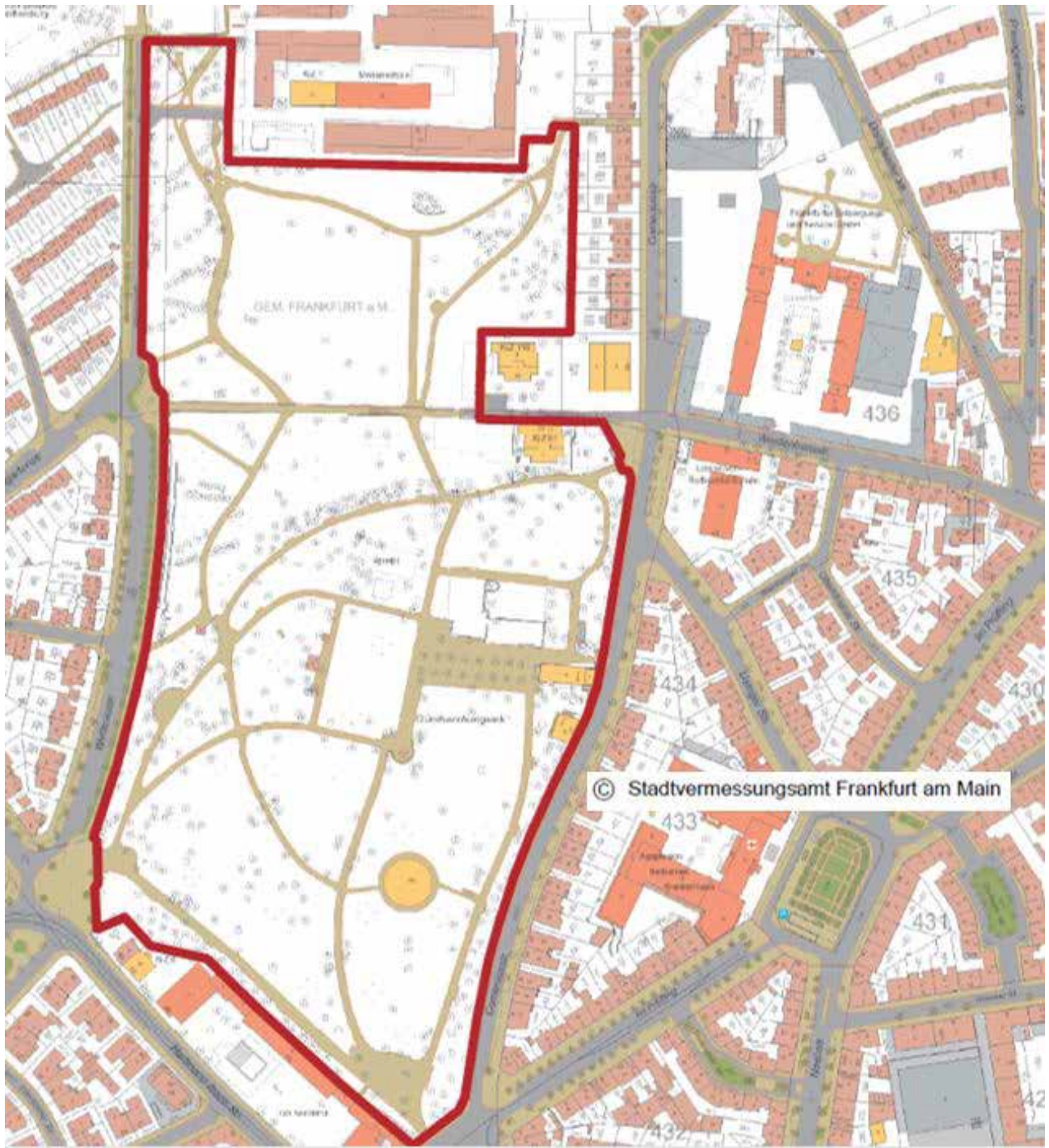
Anlage 12 – Platensiedlung (Ziffer 3 l))



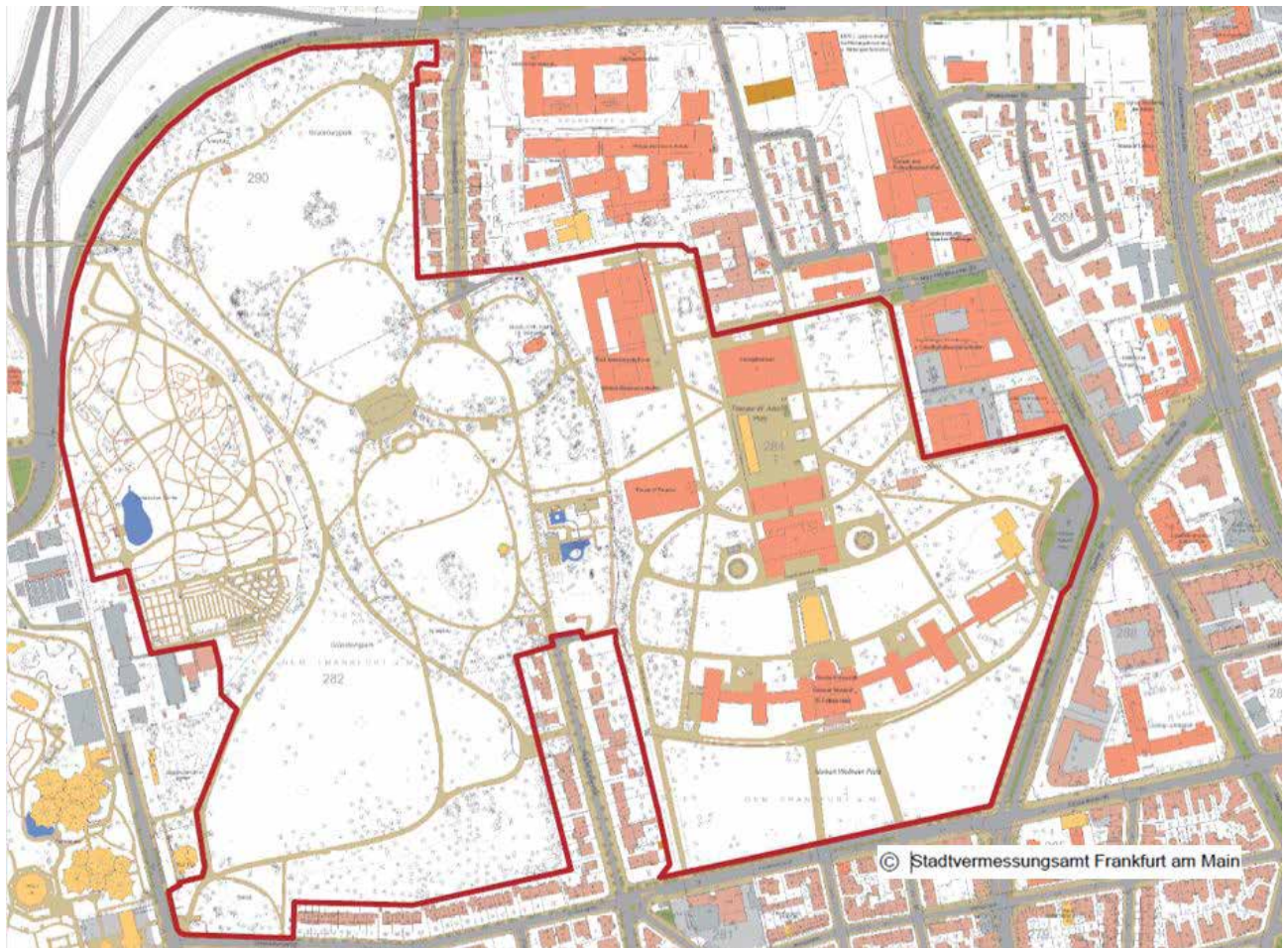
Anlage 13 – Karl-Kirchner-Siedlung (Ziffer 3 m))



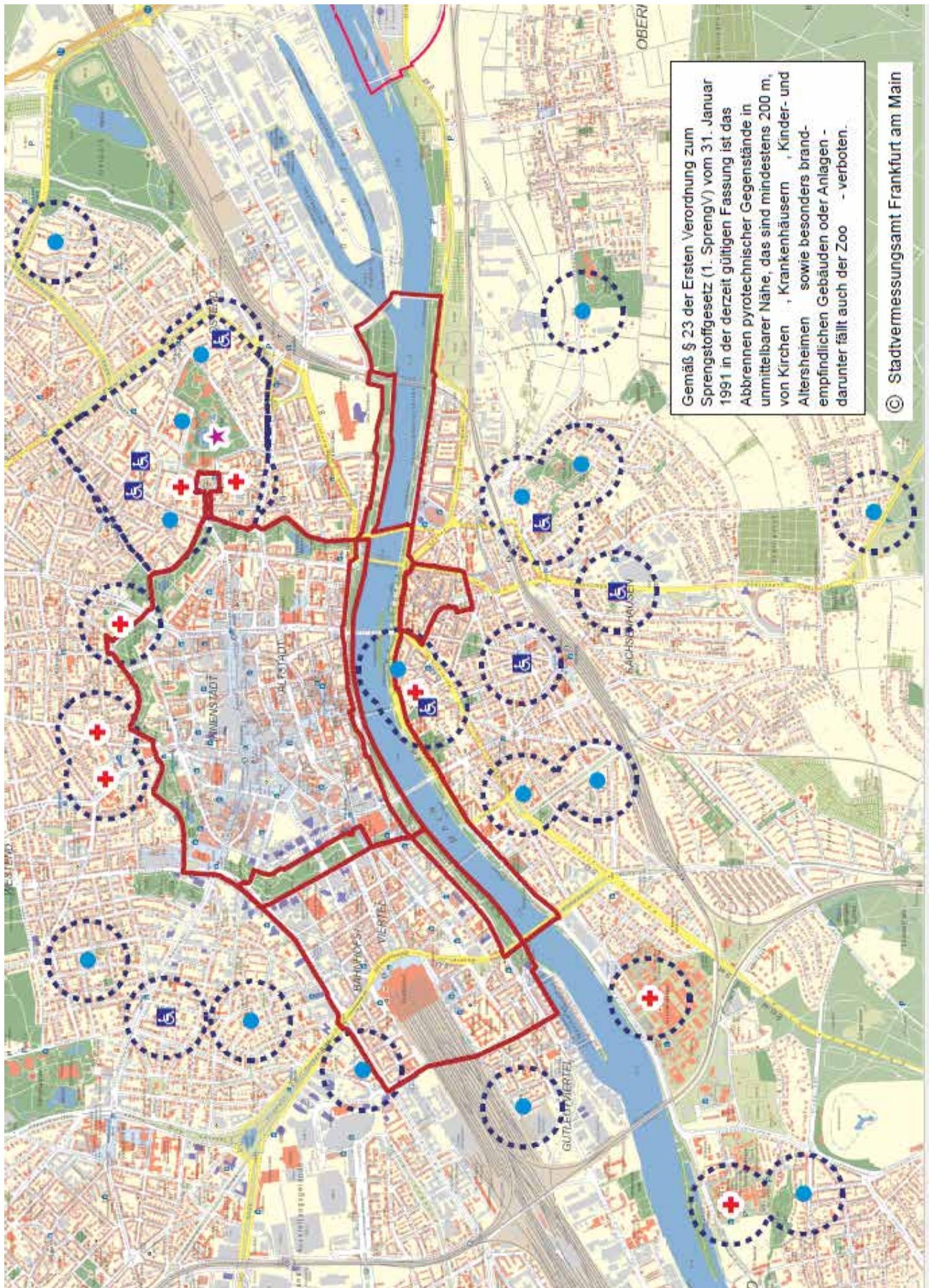
Anlage 14 Günthersburgpark (Ziffer 3 n))



Anlage 15 Grüneburgpark einschließlich Botanischer Garten (Ziffer 3 o))



Anlage 16 – Gesamtübersicht über die Feuerwerksverbotszonen in der Innenstadt und Sachsenhausen



Hinweise des Ordnungsamtes zum Abbrennen von Feuerwerk zum Jahreswechsel

Wegen erhöhter Brandgefahr verbietet die bundesweit geltende Erste Verordnung zum Sprengstoffgesetz das Abbrennen von Feuerwerk und pyrotechnischen Gegenständen in unmittelbarer Nähe, das sind mindestens 200 m, von Kirchen, Krankenhäusern, Kinder- und Altersheimen, besonders natürlich bei brandempfindlichen Gebäuden oder Anlagen.

Das bedeutet, dass in der Nähe von Fachwerkhäusern bzw. in der Nähe des Zoos das Abbrennen von Feuerwerk vollständig verboten ist. Alle Frankfurter und Frankfurterinnen, ihre Gäste sowie alle Besucher und Besucherinnen der Stadt Frankfurt am Main werden gebeten, dies zu beachten und auch außerhalb der genannten Bereiche die notwendige Vorsicht walten zu lassen, wenn sie Feuerwerkskörper zum Jahreswechsel abbrennen.

Für die Silvesternacht 2021/2022 werden zudem zusätzlich mit der in diesem Amtsblatt veröffentlichten Allgemeinverfügung mehrere Feuerwerksverbotszonen festgelegt, in denen grundsätzlich weder Raketen noch Böller gezündet werden dürfen.

Das Abbrennen von Feuerwerk ist natürlich auch im Stadtwald untersagt. Besucher und Besucherinnen des Stadtwaldes werden deshalb gebeten, sich im Stadtwald so zu verhalten, dass die Lebensgemeinschaft im Wald (Tierschutz) so wenig wie möglich beeinträchtigt und der Stadtwald nicht gefährdet, geschädigt oder verschmutzt wird.

Verstöße gegen die Erste Verordnung zum Sprengstoffgesetz können mit Bußgeldern geahndet werden. Auch das Steigenlassen von sogenannten Himmelslaternen kann mit einem Bußgeld geahndet werden und ist in Hessen nach der Gefahrenabwehrverordnung vom 16.09.2009 verboten.



#FFM Unsere Stadt

STADT  FRANKFURT AM MAIN

Auf unseren Social Media Kanälen erfahrt Ihr die wichtigsten Neuigkeiten unserer Ämter, Betriebe und Museen.

frankfurt.de/facebook
frankfurt.de/Twitter
frankfurt.de/Instagram





Sebastian Tröger, Teilnehmer unseres Fan-Foto-Wettbewerbs: https://bit.ly/FFM_Fan-Foto

#FFM Unsere Stadt

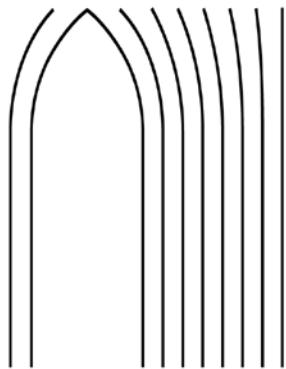
Auf unseren Social Media Kanälen erfahrt Ihr die wichtigsten Neuigkeiten unserer Ämter, Betriebe und Museen.

frankfurt.de/facebook

frankfurt.de/Twitter

frankfurt.de/Instagram

STADT  FRANKFURT AM MAIN



INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE IM KARMELITERKLOSTER FRANKFURT AM MAIN

In Ihren Büros und im Aktenkeller haben Sie keinen Platz mehr für Ihre Dokumente und Unterlagen und möchten wissen, wie das Verfahren bei der Aktenaussonderung funktioniert?

Das Hessische Archivgesetz verpflichtet die Stellen der Stadtverwaltung, nicht mehr benötigte Unterlagen dem zuständigen Archiv zur Archivierung anzubieten. Dies gilt nicht nur für Akten, sondern auch für Karten, Pläne, Fotos und digitale Materialien. Das Institut für Stadtgeschichte entscheidet in seiner Funktion als Stadtarchiv, welche dieser Unterlagen dauerhaft und fachgerecht aufzubewahren sind und stellt sie der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung.

Sie möchten Ihre Verwaltungsunterlagen abgeben? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf! Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

Institut für Stadtgeschichte:

Münzgasse 9, 60311 Frankfurt am Main

Telefon: 069 / 212 - 33 374

Email: info.amt47@stadt-frankfurt.de

Homepage: <http://www.stadtgeschichte-ffm.de>



Impressum

Herausgeber: Magistrat der Stadt Frankfurt am Main.
Redaktion: Hauptamt und Stadtmarketing, Römerberg 32, 60311 Frankfurt am Main, Susana Pletz, Telefon: 069 / 212 - 35 674, E-Mail: amtsblatt@stadt-frankfurt.de, Internet: www.frankfurt.de. Herstellung, Druck und Abonnementverwaltung: LINUS WITTICH Medien KG, Industriestraße 9 - 11, 36358 Herbstein. Abonnement: 52 Ausgaben pro Jahr, 104 Euro (inkl. 7 % MwSt.). Einzelbezug: 2 Euro zzgl. 1,45 Euro Versandkosten, über Hauptamt und Stadtmarketing (Adresse siehe Redaktion). Kündigung des Abonnements: schriftlich, sechs Wochen voraus zum 1. Juli oder 1. Januar jeden Jahres, über Hauptamt und Stadtmarketing. Anschriftenänderung, Reklamation und sonstige Änderung an den Bezieherdaten: über Hauptamt und Stadtmarketing; Neubestellung jederzeit möglich, über Hauptamt und Stadtmarketing. Der Redaktionsschluss für die Veröffentlichungen im Amtsblatt ist jeweils mittwochs 10.00 Uhr. Änderungen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

<p>┌</p> <p>(Anschriftenfeld)</p> <p>└</p>	<p>┌</p> <p>Stadt Frankfurt am Main – Hauptamt und Stadtmarketing</p> <p>60021 Frankfurt, Postfach 102121 – 4811 –</p> <p>└</p>
--	---



Inhalt

- Allgemeinverfügung der Stadt Frankfurt am Main zur Bekämpfung der weiteren Ausbreitung des neuartigen Corona-Virus (SARS-CoV-2) im Stadtgebiet während des Jahreswechsels vom 22.12.2021
(Seite 337 bis 355)
- Hinweise des Ordnungsamtes zum Abbrennen von Feuerwerk zum Jahreswechsel
(Seite 356)

